

NEUNTE RALLYE UM DAS STETTINER HAFF IST GESCHICHTE

SPLITTER

SCHMUCKSTÜCK

Über die Zeitung sind sie auf die Rallye rund ums Stettiner Haff aufmerksam geworden. Terminlich passte es hervorragend, so ergriffen Marianne und Werner Semmelhack (60) aus Stralsund die Chance, bei ihrer ersten Rallye mitzufahren. Ihren Oldtimer besitzen sie bereits seit 25 Jahren – der Mercedes 170 V aus dem Jahre 1938 war mit Sicherheit eines der Schmuckstücke, die die Rallye zierte. Doch vor dem Start wurde es Co-Pilotin Marianne doch etwas mulmig – das Bordbuch sorgt bei allen Neulingen anfangs für gründliche Verwirrung.

WEIT ANGEREIST

Unglaublich – Rosseli und John Stanley reisten aus Australien an und legten ihren vierwöchigen Europurlaub extra so, dass sie an der Rallye teilnehmen konnten. Mit dem eigenen Stöwer waren sie bereits 2007 mit von der Partie. Dieses Mal saßen sie auf dem Rücksitz bei ihrem Freund Manfred Bauer, der ebenfalls einen traumhaft schönen Stöwer sein eigen nennen kann. In New South Wales stehen in der Garage von John Stanley sogar sechs Stöwer – alle fahrtauglich. In Australien, so schätzt John gibt es insgesamt 17 Modelle der ehemaligen Stettiner Automarke, von denen aber nur sieben fahrbereit sind. Man kann also durchaus behaupten, dass John in „down under“ sein eigenes Stöwer-Museum betreibt.

LIEBSTES HOBBY

Seit 1995 besitzt Klaus Dressler (58) seinen Skoda Felicia, den er aus Tschechien mitgebracht hat. Seither hegt und pflegt er sein „Baby“. Geschmackvolle und zur Autofar-



Klaus Dressler und Steffen Ziemann mit dem Skoda Felicia.

be passende zweifarbiges Kunstleder und ein neues Verdeck hat der Oldtimer aus dem Jahr 1961 schon bekommen. Autoschrauben und ab zu bei Rallyes mitfahren ist das liebste Hobby des Rastatters. An den Start ging er mit Steffen Ziemann (32), der in der Nähe von Penkun groß geworden ist. Vergangene Woche durfte der knallorange automobile Hingucker sogar als Hochzeitsauto des Co-Piloten fungieren.

ERNEUT GEWONNEN

Die Vorjahressieger in der Gesamt- und Klassenwertung waren auch dieses Jahr wieder mit von der Partie. Michael Friese und Fred Rohleder traten diesmal mit dem neu erworbenen zwölf Jahre alten Alpha Romeo-Cabrio an. Für Michael Friese, der von Kindheit an Autornarr ist, war es Liebe auf den ersten Blick. Unter der Motorhaube lauern immerhin 140 PS auf ihren Auftritt. Der Pilot setzt aber auch bei der neunten Rallye „Stettiner Haff“ auf gute Vorbereitung und aufs Nerven-Behalten.



Bei der Fahrerbesprechung bedauerte es Eggesins Bürgermeister Dietmar Jesse (Mitte) sehr, dieses Mal nicht selbst teilnehmen zu können. Zusammen mit Chef-Organisator Michael Näther (rotes Hemd) wünschte man allen Teams Glück, Hals und Beinbruch und viel Erfolg bei der neunten Rallye Stettiner Haff.

FOTOS (4): A. SCHNEIDER

Auf Rallyewegen durch zwei Länder

MOTORSPORT Jung und Alt, Oldtimer, Trabis und neue Sportwagen – alle fanden sich zum sportlichen Wettstreit um das Stettiner Haff zusammen.

VON ANDREA SCHNEIDER

UECKER-RANDOW/OSTVORPOMERN. Rege Betriebsamkeit auf dem Gelände des Autohauses Assmann in Eggesin vor dem Start zur neunten Rallye rund um das Stettiner Haff. Nach und nach trafen die 40 Teilnehmer ein, die sich angemeldet hatten. Jedes Team bekam unter anderem ein Bordbuch überreicht, das den Weg weisen soll. Doch das Lesen der anfangs nicht ganz so leicht durchschaubaren Piktogramme will geübt sein. Die Co-Piloten zogen sich also meist für ein Weilchen zurück und machten sich mit dem Streckenverlauf und den Sonderprüfungen vertraut, die sie in den nächsten beiden Tagen erwarten würden.

Um 16 Uhr rief Chef-Organisator Michael Näther alle Motorsportfreunde zur Fahrerbesprechung. Dietmar Jesse, Eggesins Bürgermeister, begrüßte die Teilnehmer.

Um Punkt 16.31 Uhr wurde es dann ernst. Die ersten Startnummern bekamen traditionell die Oldtimer der Rallye.

Allen voran eine wunderschöne schwarz-weiße Stöwer-Sedina-Limousine aus dem Jahre 1939. Am Steuer Manfred Bauer, Besitzer des Stöwer-Museums Wald-Michelbach und auf der Rückbank zwei ganz besondere Gäste der Rallye. Etwa 16 000 Kilometer haben sie zurückgelegt, um dabei zu sein. Die beiden Australier Rosseli und John Stanley waren bereits 2007 mit dem eigenen Stöwer mit von der Partie. Dieses Mal konnten sie die Tour beschaulich genießen.

Im Minutentakt folgten dann die nächsten Akteure, wobei die Vorkriegsmodelle – ein Mercedes 170 V, Baujahr 1938, ein zauberhaftes Stöwer-Cabrio von 1934 und außerdem ein Buckel-Volvo PV 544 von 1965 eine besondere Augenweide waren.

Ab diesem Zeitpunkt begann für alle Teams der Adrenalinschub. Der Co-Pilot konzentrierte sich auf die Piktogramme, die den Weg weisen, bediente die Stoppuhr und sollte gleichzeitig auf ausgehängte Buchstaben am Straßenrand achten. In der Bordkarte sind diese in der Reihenfolge des Auffindens einzutragen und nach jeder Etappe sollte sich daraus ein Lösungswort ergeben. Die erste Sonderprüfung mussten alle Teilnehmer bereits

wenige Kilometer später bestehen. Ein kurvenreicher Parcours erwartete die Rallyesportler zur ersten Gleichmäßigkeitsprüfung. Das bedeutete, dass in diesem Streckenabschnitt möglichst genau die vorgegebene Durchschnittsgeschwindigkeit eingehalten werden soll. In diesem Fall waren es über eine Distanz von knapp 1000 Metern 22 Kilometer pro Stunde.

Bei der Rallye kommt es, wie viele vielleicht vermuten, nicht darauf an, möglichst schnell durch die Landschaft zu hetzen. Es gilt vielmehr, eine Etappe in einer vorgegebenen, großzügig bemessenen Zeit, der sogenannten Target-Zeit exakt zu absolvieren – ansonsten gibt es Strafpunkte. Und damit nicht geschummelt wird, muss man sich unterwegs einige Stempel auf seine Bordkarte drücken lassen, die belegen, dem genauen Streckenverlauf gefolgt zu sein. Die erste Etappe des Tages endete mit der Bergprüfung – einer Gleichmäßigkeitsprüfung auf steilem Gelände – in Kamminke auf Usedom.

Die meisten Teilnehmer nächtigen in der Jugendbegegnungsstätte auf dem Golm. Abends erwartete die hungrigen Rallye-Sportler dann ein köstliches Buffet im Hafenrestaurant. Zeit, um sich auszutauschen, die Schwierigkeiten der Etappe zu besprechen und neue Kontakte zu knüpfen. Die Atmosphäre war familiär, jeder hatte Spaß und genoss die außergewöhnliche Lage direkt am Haff.

Die Nacht wart für die meisten recht kurz und einige standen schon sehr zeitig auf, um Reparaturen an ihren Autos vorzunehmen. Nach dem Frühstück traf man sich kurz hinter der Fähranlegestelle von Swinemünde – die zweite Etappe durchs polnische Hinterland konnte beginnen. Mittlerwei-

le wussten alle, „wie der Hase läuft“ und konnten die herrliche, fast unberührte Landschaft genießen. Auch das Wetter spielte mit, bei traumhaften Sonnenschein machte Rallyefahren doppelt Freude.

Einige Stunden später – am Ortschaft Stettin war dann wieder volle Konzentration verlangt. Schließlich wäre es fatal sich in der Großstadt zu verfahren und das Ziel – die Go-Kart-Bahn – nicht zu finden. Hier erwartete die Fahrer die nächste Aufgabe. Ein Parcours war zweimal abzufahren, worauf es darauf ankam, dies beide Male in der exakt gleichen Zeit zu bewerkstelligen. Besonders freute sich Marianne Steuer-Semmelhack: „Wir haben tatsächlich eine Punktlandung mit Hilfe der Kommunikationuhr meines Mannes erzielt“.

Nach einer kleinen Mittagspause ging es schließlich in die dritte und damit letzte Etappe. Durch viel Waldgebiet und einer letzten



Karsten Zimmermann und sein Copilot Christian Eckartsberg errangen den Gesamtsieg und erhielten den Bürgermeisterpokal von Michael Näther (von rechts)

le wussten alle, „wie der Hase läuft“ und konnten die herrliche, fast unberührte Landschaft genießen. Auch das Wetter spielte mit, bei traumhaften Sonnenschein machte Rallyefahren doppelt Freude.

Einige Stunden später – am Ortschaft Stettin war dann wieder volle Konzentration verlangt. Schließlich wäre es fatal sich in der Großstadt zu verfahren und das Ziel – die Go-Kart-Bahn – nicht zu finden. Hier erwartete die Fahrer die nächste Aufgabe. Ein Parcours war zweimal abzufahren, worauf es darauf ankam, dies beide Male in der exakt gleichen Zeit zu bewerkstelligen. Besonders freute sich Marianne Steuer-Semmelhack: „Wir haben tatsächlich eine Punktlandung mit Hilfe der Kommunikationuhr meines Mannes erzielt“.

Nach einer kleinen Mittagspause ging es schließlich in die dritte und damit letzte Etappe. Durch viel Waldgebiet und einer letzten

Gleichmäßigkeitsprüfung erreichten die Rennsportler schließlich zwischen vier und fünf Uhr wieder das Startgelände in Eggesin.

Nun waren die Organisatoren gefordert – bis zur Siegerehrung um halb acht Uhr abends musste die Auswertung stehen. Festlich gedeckte Tische und ein reichhaltiges Buffet erwartete die Fahrer dann im „Haus an der Schleuse“ in Torgelow.

Der Blick auf den Gabentisch mit vielen glänzenden Pokale verriet, dass viele Auszeichnungen zu vergeben waren. Klaus-Michael Näther vom Rallye-Trans-Team schritt schließlich zur Tat und begann mit der Ankündigung der Sonderpreise, beispielsweise für die weiteste Anreise zur Rallye, für das älteste Fahrzeug, den ältesten und jüngsten Teilnehmer sowie den besten Damenteam. Danach folgte die Vergabe der Pokale des Stettiner Autoclubs für die

ersten drei Plätze auf der Gokartbahn. Schließlich durften die besten drei der vier Automobilklassen und Lkw auf das Treppchen. Die Klassen waren nach den Baujahren der Fahrzeuge eingeteilt.

Richtig abgesahnt hat das Team Karsten Zimmermann und Christian Eckartsberg mit ihrem Trabant 601. Mit weitem Abstand gewannen sie den Klassen- und Gesamtpreis der Rallye und erhielten den Bürgermeisterpokal der Stadt Eggesin sowie den Wanderpokal des Schweriner Verkehrsministers Volker Schlotmann, der diesmal sogar als Schirmherr der Rallye fungiert hatte.

Die Gewinner waren überglücklich – im vierten Anlauf hatten sie es geschafft, den Hauptpreis zu ergattern. Beide sind gebürtige Neubrandenburger und wohnen nun arbeitsbedingt in Berlin. Beide sind begeisterte Rennsportler und auch gerne auf dem Rad unterwegs. Karsten Zimmermann ist sogar Rallye-Profi und hat bereits etwa 100 Wettbewerbe durchfahren. Ganz bescheiden nahm er sich jedoch zurück „schließlich ist bekannt, dass das Hirn im Team der Copilot ist“.

Für Christian Eckartsberg hingegen war es erst die vierte Auto-Rallye und er ermunterte alle ausdrücklich zum Mitzumachen. „Jeder ist in der Lage mitzumachen – ob jung oder alt“.

Von allen Teilnehmer ausdrücklich gelobt wurde die hervorragende Organisation vom Verein „rallye trans“, und ein großes Dankeschön ging in diesem Zusammenhang an alle ehrenamtlichen Helfer. Viele Motorsportfreunde haben sich vorgenommen, auch nächstes Jahr am 17. und 18. Juni 2011 wieder mit dabei sein. Zum zehnjährigen Jubiläum will sich der Verein etwas Besonders einfallen lassen.



Kurz vor dem Parcours der Stettiner Go-Kart-Bahn brach schon mal Hektik aus – aber das Team von „rallye trans“ hatte alles im Griff.



Am Start waren auch die Besetzungen historischer Automobile – darunter jene Stöwer-Wagen, die in Stettin produziert worden sind.

FOTO: L. STORBECK